Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 56 (2014)

Artikel: Der Beitragsfonds der Graubündner Kantonalbank

Autor: Vinzens, Alois

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Beitragsfonds der Graubündner Kantonalbank

Mäzenatentum als Teil der Unternehmenskultur

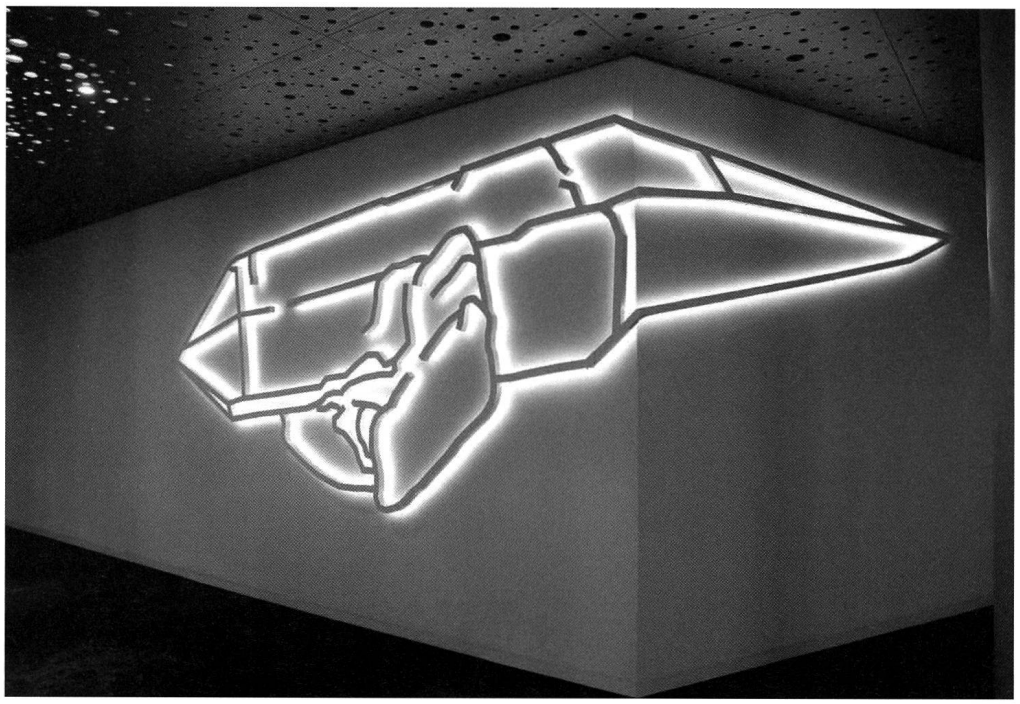
Alois Vinzens

Immer mehr Unternehmen übernehmen heute in vielfältiger Weise Verantwortung für die Allgemeinheit. Wurden in der Vergangenheit dafür Bezeichnungen wie Mäzenatentum, Sponsoring oder Spendenpolitik verwendet, überwiegt heute der Begriff «Corporate Social Responsibility». Darunter versteht man ein betriebswirtschaftlich und sozial ausgewogenes gesellschaftliches Engagement eines Unternehmens.

Dieses Engagement kann – wie im Falle der Graubündner Kantonalbank – in vielfältiger Weise erfolgen; sei es über ein Mäzenatentum, betriebliche Sozial- und Gesundheitsleistungen oder durch das unentgeltliche Bereitstellen von Ressourcen. Dazu gehört auch der freiwillige Einsatz von Mitarbeitenden in sozialen Projekten während der Arbeitszeit.

Vom Shareholder-Value zum Gemeinsinn

Hier vollzog sich in den letzten zwei Jahrzehnten ein grundlegender Wandel in der unternehmerischen Denkhaltung: vom eigennützigen Gewinnstreben zum verantwortungsbewussten gesellschaftlichen Engagement. Stand in den 1990er Jahren allein der Shareholder-Value-Gedanke im Vordergrund – und damit die Gewinnmaximierung zu Gunsten der Aktionäre –, zwangen Börsencrash und Finanzkrise zu neuer Bescheidenheit und zu einem Wechsel der Perspektive. Fortan orientierten sich Unternehmensziele nicht mehr ausschliesslich an den Interessen der Investoren, sondern berücksichtigten in verstärktem Masse die Bedürfnisse aller Anspruchsgruppen.



Im neuen Auditorium: Kristall, Leuchtskulptur von Daniela Keiser und Arno Hassler. (Quelle: Kunst Graubünden und Liechtenstein 2010)

Soziale Verantwortung als Unternehmensmaxime

Soziale Verantwortung für den Heimatkanton und seine Menschen übernahm die Graubündner Kantonalbank lange bevor Definitionen wie «Corporate Social Responsibility» oder «nachhaltiges Unternehmertum» Eingang in den internationalen Sprachgebrauch und in das Bewusstsein der Öffentlichkeit fanden. Denn beide Begriffe sind im Gründungsgedanken des Finanzinstituts enthalten, das 1870 eröffnet wurde, um «den Bedürfnissen des Staates zu dienen». Diese Bedürfnisse waren mit der Gründung des neuen Bundesstaates 1848 vielfältig. Der Kanton verlor in dieser Zeit die Hoheit über das Post- und Zollwesen und damit wichtige Einnahmequellen. Gleichzeitig standen mit der Vollendung des Strassennetzes, der Wildbachverbauung und später dem Bahnbau wichtige Projekte an, die nur mit staatlicher Finanzierungshilfe und der Gründung einer «Bank für Graubünden» bewältigt werden konnten.

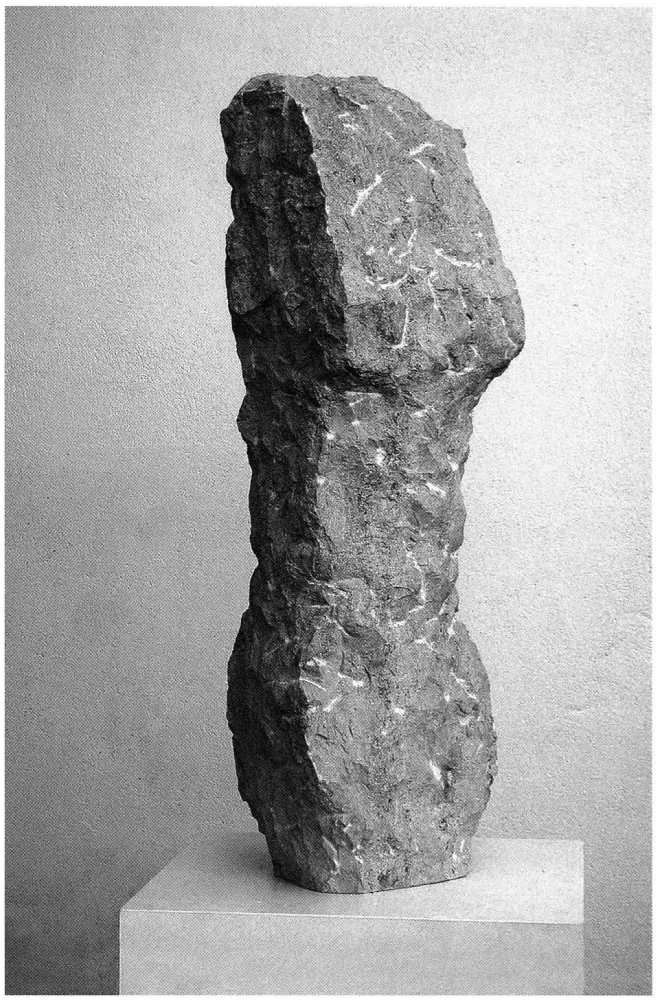
Finanzierung richtungsweisender Projekte

Diese Zeit des Umbruchs von der Neuzeit zur Moderne und den damit einhergehenden Veränderungen ist eng mit der Geschichte der Graubündner Kantonalbank verbunden. Hat doch die Bank mit ihrem finanziellen Engagement einen wichtigen Beitrag zu dieser richtungsweisenden Entwicklung geleistet. Der Ausbau des Kantonsstrassennetzes, die Streckenlegung der Rhätischen Bahn und die Realisierung zahlreicher Hotelbauprojekte in den verschiedenen Fremdenverkehrsorten des Kantons wurden durch die GKB erst möglich. Dieses Einstehen der Bank für die wirtschaftliche Prosperität Graubündens fand auch in den schweren Zeiten während der beiden Weltkriege sowie der Zwischen- und Nachkriegszeit ihre Fortsetzung.

Gemeinnütziges Engagement auf breiter Basis

Nebst diesen ökonomischen Leistungen zugunsten des Heimatkantons und seiner Menschen richtete die Bank über lange Jahre auch Beiträge für kulturelle und gemeinnützige Zwecke im Kanton aus. Anlässlich der 100-Jahrfeier 1970 wurde dazu ein «Fonds zur Förderung der Kultur, Forschung und Wirtschaft im Kanton Graubünden» geschaffen und mit einer Million Franken dotiert. Seine Erträge ermöglichten die Förderung kreativen Schaffens auf dem Gebiet der Literatur, der Musik, des Theaters, des Films und der bildenden Kunst. Gleichzeitig wurden auch Museen und Sammlungen unterstützt. Parallel dazu begann die Bank mit dem Erwerb von Kunstwerken eine eigene, bündnerisch geprägte Kunstsammlung aufzubauen, die inzwischen über 1700 Werke umfasst, jedoch nicht in einem Archiv gelagert werden sollte. Schon früh bemühte die Bank sich deshalb, die Kunstwerke in ihren Gebäuden – am Hauptsitz und in den Niederlassungen – sichtbar zu machen. Inzwischen verfügt die GKB über ein breites Spektrum an zeitgenössischer Bünd-

Christoph Haerle, Die Tränen der Lucrezia, 2005, Rieselbrunnen, vor Hauptsitz Graubündner Kantonalbank, Chur. (Quelle: Kunst Graubünden und Liechtenstein 2010)



Markus Casanova, Torso, 1999, Jurakalkstein, Höhe 80 cm. (Quelle: Kunst Graubünden und Liechtenstein 2010)

ner Kunst. Diese Verbindung von Kunst und Geist ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil der GKB-Unternehmenskultur geworden.

Beitragsfonds zur Förderung der kulturellen Vielfalt

Heute wird der so genannte Beitragsfonds jährlich mit einem Prozent aus dem ordentlichen Geschäftserfolg gespeist. Der Fonds für nichtkommerzielle Projekte aus den Bereichen Kultur, Gemeinnütziges, Sport, Wirtschaft und Tourismus sowie Gesellschaftliches wurde so 2012 mit zwei Millionen Franken unterstützt. Dieser Betrag übertrifft um ein Dreizehnfaches die Summe, die 1995 dafür zur Verfügung stand. 2012 wurden durch die Beitragskommission der GKB insgesamt 612 Gesuche aus allen Regionen geprüft und davon 436 bewilligt. Über ihren Beitragsfonds fördert die Bank damit – zusätzlich zu ihrem Engagement im Sponsoringbereich – die kulturelle Vielfalt in unserem Kanton und trägt zum Erhalt der Qualität unseres Wirtschafts- und Lebensraums Graubünden bei. Damit nimmt sie ihre gesellschaftliche Verantwortung auf einer breiten Basis wahr: als Bank der Bündnerinnen und Bündner, Sponsoring-Partnerin, Mäzenin, Arbeitgeberin und Ausbildnerin von Lernenden sowie als Auftraggeberin für das einheimische Gewerbe.